



Feine schwarzgestorchte Jungtäubin

Anfang Mai dieses Jahres war ich zu Gast auf der zweitgrößten Kanareninsel Fuerteventura. Einfach ausspannen in einem 5-Sterne-Hotel bei herrlichem Wetter und prima Temperaturen. Mensch, dachte ich, was brauchst du mehr?!

Ach ja, da war noch was: Die Sache mit der Taubenzucht – oder wie meine Frau es ausdrückt: die Taubensucht! Also, wen konnte ich dort in diesen Tagen besuchen? Hatte sich dort nicht Brünner-Freund Friedhelm Struck angesiedelt? Volltreffer! Ein kurzes Telefonat und unser Treffen stand. Am zweiten Tag meines Aufenthaltes holte mich Friedhelm vormittags an meinem Hotel an der Costa Calma ab und wir fuhren ca. 15 km ins Landesinnere, ins Tal von La Lajita. Dort hat sich Friedhelm Struck mit

Friedhelm Struck auf Fuerteventura

Von einem der auszog und seine Brünner Kröpfer mitnahm



Friedhelm Struck vor seinem Taubenschlag im Tal von La Lajita

Baugenehmigung) verkauft wurden. Das ganze Bauvorhaben zog sich über drei Jahre hin, so dass sie erst 2001 ihr neues Haus beziehen konnten.

Auch die mitgebrachten Tauben zogen in dieser Zeit noch dreimal um, bevor sie in ihrer jetzigen, großräumigen Unterkunft eine neue Heimat fanden: eine Schlaganlage mit 6 Abteilen, jedes 8 m tief und 2 m breit, die beiden äußeren mit einer Breite von 2,5 m. In Holzbauweise errichtet, geht der hintere Schlagteil nahtlos in den Volierenbereich über. Das Ganze in Offenfrontbauweise mit lichtdurchlässiger, aber sonnengeschützter Dachabdeckung.

Gezüchtet wird mit 42-45 Paaren Brünner Kröpfern, denen natürlich das milde Klima auf der Insel (14 Grad als Jahres-Minimal-Temperatur) sehr entgegen kommt. Gerade in der frühen Jahreszeit macht sich das in der Zucht doch bemerkbar. Zum Zeitpunkt meines Besuches hatte Friedhelm um die 200 Junge beringt und die älteren Jungtiere hatten schon 4-5 Handschwingen geworfen.

Die Zuchtabteile waren bunt besetzt mit je 6 Zuchtpaaren in Schwarz-, Rot-, Gelbgestorcht sowie Blau-, Rotfahl-, Gelbfahl-Schimmel – hieraus resultierend natürlich auch



Links die Schlaganlage, rechts das Wohnhaus von Friedhelm Struck

seiner Lebensgefährtin Erika seinen verdienten Altersruhesitz geschaffen. Geboren in Verl/Westfalen, fiel für beide 1997 die endgültige Entscheidung für Fuerteventura.

Da sie zu Urlaubszwecken seit 1994 Besitzer eines Bungalows hier auf der Insel waren und Friedhelm nach kurzer Zeit schon zum „Präsidenten“ der Anlage gewählt wurde, ergaben sich, bedingt durch den mehrmaligen Aufenthalt im Jahr,

natürlich Probleme bei der Haltung der Tauben. Diese verweilten zu diesem Zeitpunkt noch in Deutschland. So mussten, wie wir es alle kennen, zur Versorgung der Tauben Freunde und Bekannte eingespannt werden. Das war natürlich nicht die optimale Lösung. Denn wenn sich von ihnen keiner bereit erklären konnte, war man gezwungen, getrennt auf die Insel zu reisen.

Im Jahr 1997 bot sich dann hier die Gelegenheit, ein Grundstück zu erwerben und einen Bauantrag für ein Haus zu stellen. Die dafür nötige Grundstücksgröße betrug damals 25 000 qm, wobei davon später 10 000 qm (mit einer zweiten



Ideales Tauben-Klima, wie ein Blick in ein Schlagabteil beweist

immer wieder ein gewisser Anteil in den Farben Rotfahl und Gelbfahl sowie einige Tiere in Blau und Hellschimmel. Erwähnenswert ist auch, dass sich zwischen den Brünnern keine andere Rasse befand, also ein reines Brünner-Paradies!

Nachmittags beim Kaffee erzählte mir Friedhelm, der als Kind Mitglied im Geflügelzuchtverein Verl war, dass er mit 7 Jahren zum ersten Mal mit Brünnern in Kontakt kam. Diese wurden ihm von seinem Onkel, einem Rhodeländerzüchter, zu Weihnachten geschenkt. Sie stammten vom damaligen 1. Vorsitzenden Robert Barth aus Mülheim/Ruhr. Der berufliche Werdegang und der Aufbau eines Großhandels mit Backwaren 1969 im Ruhrgebiet ließen ihm aber keine Zeit mehr für das Hobby.

einig wurde und die Tiere mit nach Hause nehmen konnte. Nach Friedhelm Strucks Umzug 1989 nach Laufenbach (Westerwald) wurde die Zucht nun ausgerichtet auf Einfarbige in Rot und Gelb, die gestorchten Farbenschläge in Schwarz, Rot, Gelb sowie Getigerte in Rot und Gelb. Die ersten Erfolge stellten sich ein.

1995/96 trennte er sich von den Rot- und Gelbgetigerten zu Gunsten der gestorchten Farbenschläge. Über die Verpaarung eines blauen Täubers und einer rotgestorchten Täubin begann er mit der Herauszüchtung des Farbenschlages Blauschimmel, den er mit zur Anerkennung reife brachte. Daraus ergab sich für ihn natürlich auch die Herauszüchtung der Farbenschläge Rotfahl- und Gelbfahl-Schimmel,



Schönes Zuchtpaar in Rot- bzw. Gelbgestorcht auf dem Schlagdach



Jungtiere in außergewöhnlicher, aber schöner Umgebung

Aber, wie lautet das Sprichwort: Alte Liebe rostet nicht! So entdeckte er 1982 seine Liebe zu den zutraulichen und zarten Brünner Kröpfen wieder. Nach dem Motto „Komm, wir geh'n nur mal gucken!“ besuchte er mit seiner Partnerin die Westdeutsche Junggeflügelschau in Münster. Dort sah er voller Begeisterung die Tiere von Rudi Lippmann und Peter Rettinghausen. Anrufe wurden getätigt und Kontakte hergestellt, sodass 1982/83 die ersten Brünner in den verschiedensten Farbenschlägen Einzugs hielten. Die farbliche Richtung war noch nicht abgesteckt. 1983 folgte der Eintritt in den Club der Brünner-Kröpfer-Züchter.

Im Jahr 1984 fuhr er mit seinem Freund Rudi Lippmann zur Sommertagung der Gruppe Bayern. Hier zeigte Toni Walter eine ganze Mannschaft in Gestorcht und Getigert. Diese faszinierten Friedhelm Struck so sehr, dass er sich mit Toni



Zuchtpaar: rotgestorchte Brünner Kröpfer am Nest

Fotos: Bube

die er zusammen mit Ernst Bindhammer zur Anerkennung führte.

Geduldig und ausdauernd bemüht sich Friedhelm Struck schon über 20 Jahre mit den gestorchten Brünnern. Dass diese Treue belohnt wird, zeigen viele hohe Auszeichnungen und insgesamt 11 Deutsche Brünner-Preise, die man sich in seinem Büro anschauen kann. Ausfälle durch fehlgezeichnete Tiere werden mit den Jahren immer weniger und der Stamm gefestigter. So hat sich Friedhelm Struck in seiner Zucht dafür entschieden, immer auf ausgleichende Paarungen zu achten und setzt hier auch auf keinen Fall Tiere mit weißen Handschwingen ein, auch



Junger Rotgestorchter im Garten

nicht wenn die figürlichen Vorzüge ihn in Verlegenheit bringen könnten. Es vererbt sich einfach zu hartnäckig.

Als 1997 die Entscheidung für Fuerteventura fiel, stellte sich ihm gleich die Frage: Wohin, wenn man in Deutschland die Ausstellungen besuchen möchte? Wie, wo sollte man seine Tiere unterbringen? Also musste das Haus im Westerwald weichen, und zusammen mit seinem Sohn wurde im April des Jahres ein Zweifamilienhaus in Dorsten/Westfalen erworben. Hier entstanden nach einer kurzzeitigen, aber intensiven Renovierungszeit auch eine Wohnung für die bevorstehenden Besuche sowie eine Voliere und ein Dressurraum mit 45 Käfigen für die Brünner-Gäste. Also, dieses Problem war schon mal gelöst!

Ein halbes Jahr später ging es mit den Tauben auf die Reise nach Fuerte. Während der Bauzeit ▶

wohnte man noch in der Bungalowanlage und die Tauben im ersten Notbehelf. Mittlerweile steht das schmucke Haus. Gerade die liebevoll gestaltete Terrasse mit Blick auf den Steingarten mit den angepflanzten Obstbäumen und Palmen lädt zum Verweilen ein. Hier lässt sich nur erahnen, welche Arbeit geleistet wurde. Die Bepflanzung hat im steinigen Boden doch einige Mühe gekostet und auch die Bewässerung der Pflanzen ist nicht einfach. So wird aus einem Abwasserbehälter jeden Abend über eine Pumpe und Wasserschlänge, die sich durch den ganzen Garten ziehen (fast wie ein Spinnennetz), jede Pflanze separat bewässert. Das fürs Leben benötigte Trinkwasser kommt über Rohre von der ca. 50 km entfernten Hauptstadt der Insel Rosario. Damit es hier bei Defekten oder sonstigen Missständen keinen Engpass geben kann, ist vor dem Haus ein 5000-Liter-Vorratsbehälter installiert. Wasser ist hier ein wertvolles Gut.

Nach Rosario fährt man auch öfters zum Großeinkauf, wobei es sonstige Sachen auch in den Geschäften in der Nähe gibt. Zu meiner Verwunderung kann man hier auf der Insel auch alles, was man für die Versorgung von Tauben braucht, erwerben. Bedingt durch das sehr beliebte Hobby des Brieftaubensports gibt es hier auch viele bei uns bekannte Taubenfuttersorten. So setzt sich bei Friedhelm Struck das Futter aus handelsüblichen Brieftauben- und Kurzschnäblerfutter zusammen, mit Beimischung von Weizen und Sämereien. Dazu gibt es im täglichen Wechsel einmal einen selbst hergestellten Obstzusatz (Reste von Papaya, Orangen, Mango, Feigen etc.), also alles, was bei der Herstellung von selbst gemachter Marmelade anfällt, und einmal einen Gemüsezusatz (Rotkohl, Petersilie, Salat, Blumenkohl etc.).

Obst- und Gemüsereste sind im Gefrierfach ständig bevorratet und werden portionsweise entnommen. Die Variante mit Obst wird mit 1-2 Esslöffel Honig und zur Verdünnung mit ein wenig Milch mit dem Mixer zerkleinert. Der Gemüsevariante werden ca. 200 ml Olivenöl, 2-3 Esslöffel Meersalz, 4-6 unbefruchtete Taubeneier oder ein Hühnerei beigefügt und vermixt. Gerade das Meersalz steht den Tauben neben verschiedenen Gritsorten ständig zur freien Verfügung und wird sehr gerne von den Tieren aufgenommen.



Junge rotgestorchte Täubin im Steingarten

Das ganze Fütterungsprogramm hat sichtlich einen sehr guten Einfluss auf den Bestand, denn die Tiere wirkten ohne Ausnahme sehr vital und zeigten sich immer aktiv. Es hat sehr viel Freude bereitet, ihnen beim Freiflug zuzuschauen. Täglich abwechselnd, der Ordnung wegen, fügen sie sich in das Landschaftsbild ein. Zu Verlusten kann es dabei aber auch kommen, erklärte mir Friedhelm. Nicht durch Raubzeug, sondern wenn aufstei-

Pocken erscheinen nur bei den Jungtieren und fallen bei Selbstheilung nach einigen Wochen ohne Narbenbildung wieder ab. Darum bepinselt er die Läufe seiner Zuchtauben mit einem speziellen Mittel (Pigeon Pox), um einer Ansteckung seiner Jungtiere vorzubeugen.

Geimpft wird jährlich gegen den Paramyxovirus, auch in Bezug der zur Ausstellungszeit anstehenden Flugreise nach Deutschland. Diese gehört neben seinem regelmäßigen

such in der Regel so organisiert, dass er die VDT-Schau und die Hauptonderschau immer mit einer Reise (und einem Aufenthalt von ca. 4 Wochen) unter einen Hut bekommt. Dieses Jahr, so sagte er mir, wird das, bedingt durch die weiter auseinander liegenden Termine, leider nicht funktionieren.

Den Temperaturunterschied verarbeiten die Tauben ohne große Probleme. Nach 2-3 Tagen Aufenthalt in Deutschland haben sie sich akklimatisiert. Nach seiner Rückreise, meistens Mitte/Ende Dezember, wird der Bestand in Ruhe durchgeschaut und im Kopf verpaart, bevor er Anfang/Mitte Januar mit der Zucht beginnt. Zum Einsatz kommen zwei Drittel Jungtiere und ein Drittel Alttiere.

Obwohl er durch das milde Klima das ganze Jahr über züchten könnte, hat er den gewohnten Zyklus aus Deutschland beibehalten und beendet die Zucht Ende Juni. In den geräumigen Abteilen mit je 9 Zuchtzellen verbleiben die Jungtiere bei den Alten. Das ist gerade auch durch den Freiflug kein Problem. Seitlich in den Schlägen stehen das ganze Jahr über Ausstellungenkäfige. Vorteilhaft ist, dass sich die Tauben frühzeitig an die Schaubedingungen gewöhnen können.

Gebrütet wird in selbstgebaute Holzrahmen (20x20), die mit Sand gefüllt werden. Der Sand wird nass gemacht und eine Nische mit der Faust reingedrückt. Darauf kommt dann, bedingt durch die Lauflänge der Brünner Kröpfer, noch eine Nesterlage. Einen Tag vor dem Schlupf werden die Eier angefeuchtet. Das soll der Lufttrockenheit etwas vorbeugen. Dass es bei Schlupf und Aufzucht keine großen Ausfälle gibt, zeigte mir die reichlich vorhandene Nachzucht. Besonders Anzahl und Qualität der gestorchten Jungtiere waren beachtenswert.

Zum Abschluss meines Besuchs führte mich Friedhelm nach einem kurzen Spaziergang zu einem alten, ausgetrockneten Brunnen in der Nähe seines Hauses. Hier sah man wieder mal, wie anpassungsfähig die Natur ist: In dem ca. 25 m tiefen Brunnen hatten sich zahlreiche Felsentauben eingestrichelt. Diese fliegen die Abdeckung des Brunnens an und gleiten dann einfach in das Brunnenloch zu ihrem Nistplatz, geschützt vor Sonne und Hitze, hinab.

Lieber Friedhelm, vielen Dank für die Einladung. Auf ein Wiedersehen in Deutschland!

Ronald Bube



Vitamingaben: grüne Glasfüllung mit Gemüse- und rosarote Füllung mit Obstzusatz nach Fertigstellung

Fotos: Bube

gende Tiere in die Luftströmungen geraten, dann kann es schon passieren, dass sie abgetrieben werden und nicht mehr zurückkehren.

Auch mit ein Grund für die Vitalität von Friedhelm Strucks Brünner Kröpfern ist, so glaube ich, der weitgehende Verzicht auf Medikamente. Schwächelnde Tiere werden sofort selektiert, ohne Experimente. Er sagte mir, das größte Problem für die Tauben seien die Taubenpocken, wahrscheinlich übertragen durch Mücken. Die

Besuch der Sommertagung der Gruppe Bayern (immer in der ersten September-Woche) zum Pflichtprogramm. Da Spanien EU-Staat ist, klappt das auch ohne Probleme.

Auf die ca. viereinhalbstündige Winterreise geht er mit zwei handelsüblichen Transportbehältern mit 3 Aufsätzen mit je 7 Fächern, sodass er mit ungefähr 42 Brünner Kröpfern ins Haus nach Dorsten anreist. Natürlich sind bis dato die Gestorchten schon mit viel Geduld perfekt geputzt. Zeitlich ist der Be-